

**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

**Herausgeber:** Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

**Band:** 24 (1916)

**Heft:** 10

**Vereinsnachrichten:** Aus dem Vereinsleben

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

port oder in der Erstellung von Improvisationen. Das wäre wieder einmal etwas anderes und gäbe da und dort Veranlassung, das eine oder andere Gebiet der Samaritertätigkeit nach Maßgabe der zutage getretenen Leistungen zu befestigen, oder Neugeschobenes sich auch anzueignen. Es ist nicht gesagt, daß die beste Sektion Vorbeerkratz und Diplom erhalten; wir Samariter sind auch so zufrieden, wenn unsere Leistungen vom Kritiker anerkannt werden. Der zweite Vorteil ist dieser, daß, wie ich mir ausgerechnet habe, eine derartige Übung durchaus keine großen Auslagen erfordert und auch von kleineren, noch jungen Samaritervereinen bestritten werden kann.

So, nun habe ich das „Größte“ gesagt. Es wird durchaus nicht verlangt, daß an jeder

Feldübung eine neue, „noch nie dagewesene“ Supposition aufgestellt werde. Denn wir machen doch die Übungen um der Arbeit willen, um unsere Kenntnisse für den Bedarfsfall zu befestigen. Wenn Ihr dann nach vollbrachter Arbeit gemütlich sein wollt, so hat niemand etwas dagegen, wir machen das auch so. Aber der gemütliche Teil soll dann jeweilen nicht die Hauptsache sein.

Hoffentlich wirst Du mir nicht böse wegen meiner offenen Meinung. Bedenke doch, daß noch manchem Übungsleiter das gleiche auch gilt!

Nun schließe ich aber für heute und verbleibe

mit herzlichem Samaritergruß

Dein Schaggi.

## Aus dem Vereinsleben.

**Delegiertenversammlung der thurg. Samaritervereine**, Sonntag, den 9. April, in Kreuzlingen. Es war ein herrlicher Tag dieser 9. April, ein Tag der Freude, für viele ein Tag der Ausspannung und Erholung, für alle aber ein Tag der ernsten Belehrung. Frohgemut fuhr man den lachenden und blühenden Ufern des Bodensees entlang hinab nach Kreuzlingen, der Vorstadt Konstanz, in deren Mauern gerade jetzt so unsagbar viel Elend ist. Das akademische Viertel war längst vorüber, als der allezeit so rührige Präsident, Herr Jost aus Arbon, die drei Stunden lang dauernden Verhandlungen mit einem der heutigen Weltlage entsprechenden tiefensten ergriffenden Worte, indem er auf die segensreiche Tätigkeit des schweizerischen Roten Kreuzes und diejenige der barmherzigen Schwestern Europas hinvies, eröffnete.

Der Versammlung wohnten als Gäste bei: Fr. Wild von St. Gallen, als Abgeordnete des Zentralkomitees, die die Grüße des letzteren und der Samaritervereine Zürich und St. Gallen überbrachte, und Herr Maher, Rotkreuz-Kolonnenführer aus Konstanz, der die Einladung verdankte und hofft, sein Nachbarland, die liebe Schweiz, werde von dem verschont, unter dem Deutschland so furchtbar zu leiden hat.

Dem Jahressbericht, die Jahre 1914 und 1915 umfassend, ist zu entnehmen, daß der Kantonalverband

aus 12 Sektionen mit 491 Mitgliedern besteht, was einem Zuwachs von 127 Mitgliedern und 1 Verein (Wagenhausen-Stein) gegenüber 1914 entspricht. Der Verband ist dieses Jahr dem schweizerischen Samariterverband als Passivmitglied beigetreten. Die Rotkreuzkolonne Mittelthurgau war anfangs bei Kriegsausbruch während 50 Tagen im Aktivdienst im Felde. Die Rechnungen pro 1914 und 1915 mit einem Vorschlag von 11 beziehungsweise 134 Franken wurden genehmigt. Das Vermögen des Zeltfonds beträgt Fr. 156 und wird auch im laufenden Jahre um Fr. 50 vermehrt werden. Die thurgauische Regierung unterstützte die Bestrebungen des Vereins, indem sie ihm jedes Jahr Fr. 100 zufügten ließ.

Aus den einzelnen Vereinsberichten ist zu ersehen, daß die Sektionen eifrig bestrebt sind, ihren Mitgliederbestand nicht nur zu erhöhen, sondern durch Besuch der Übungsstunden den einzelnen Samariter noch mehr zu vertiefen in die technischen Fertigkeiten des Samaritervereins. Allerdings hat der Krieg einen mächtigen Bremskloß in die Arbeitstätigkeit der Vereine hineingeschoben; aber nach Mars kommt wieder der Geist eines Dunants und einer Bertha von Suttner, wo dann wieder vieles, was vernachlässigt werden mußte, nachgeholt werden kann und auch wird. Die Wahlen verliefen ruhig; man stellte keine gebrochenen und zerbrochenen Listen auf und der Proporz hat sich

auch noch keinen Platz in unsern Statuten erobert. Die „Alten“ beliebten wieder mit Herrn Jost aus Arbon als spiritua rektus, ihm zur Seite als Schriftführer Herr Stössel aus Frauenfeld und Herr Ammann aus Frauenfeld als Rechnungsgeber. Damit aber die heilige Zahl „7“ voll werde, gesellten sich zu den vorgenannten 3 Herren noch als Beisitzer die Herren Dr. Schildknecht, Weinfelden; Stoll, Arbon; Oswald, Adorf und Seiler, Bischofszell. Revisionssektion pro 1916 ist Affeltrangen; an welch letzterem Orte auch die Delegiertenversammlung pro 1917 abgehalten werden soll. Von der Abhaltung eines kantonalen Samaritertages, verbunden mit einer Übung, soll dieses Jahr und wahrscheinlich auch in Zukunft Umgang genommen werden. Der gesellschaftliche, kamaradschaftliche Zweck wird allerdings bei solchen groß angelegten Übungen erreicht, nicht aber der technische, und diesem ist doch zuzustreben. Solche Übungen, wo vielleicht 4—500 Samariter beschäftigt und auch kontrolliert werden sollten, werden, wie Herr Kolonnenführer Mayer erwähnte, zu „Drückeberger-Schauen“. Dagegen wird man sich dieses Jahr mit der Veranstaltung von sogen. territorialen Samaritertagen befassen, wo einige örtlich nicht weit voneinander entfernte Vereine, vielleicht noch mit Unterstützung der Rotkreuzkolonne, gemeinsame Übungen abhalten.

Hauptanziehungspunkt der Tagung bildete aber eine von einlässlichem Studium der in- und ausländischen Fachliteratur zeugende Arbeit unseres hochverdienten Förderers des thurgauischen Samaritervereins, Herrn Dr. Schildknecht von Weinfelden, über: Die Organisation des Rettungswesens bei Eisenbahnunfällen. Vier Fragen waren es, die der Referent zu beantworten gedenkt: 1. Welcher Natur sind die Verletzungen und welche Ursachen haben sie? 2. Welche allgemeinen Maßnahmen sind im Augenblicke eines größeren Eisenbahnunfalles zu ergreifen? 3. Welches sind die Einrichtungen für das Rettungswesen bei den Eisenbahnverwaltungen, speziell der schweizerischen Bundesbahnen? 4. Welche Aufgaben fallen den Samaritern zu? Herr Dr. Schildknecht findet, daß kein Zweig des Rettungswesens so verwickelte Verhältnisse bietet, wie der Rettungsdienst im Fahrbetrieb der Eisenbahnen. Auf keinem Gebiete des Rettungswesens wird ein solches Zusammenarbeiten und Hand in Hand gehen der gesamten helfenden Kräfte, der technischen und ärztlichen, als Voraussetzung des Erfolges benötigt. Wohl kann es nach Zahl der Getöteten und Verletzten weit schwerere Katastrophen geben (Theaterbrände, schlagende Wetter), aber gewöhnlich sind dort geübte Hilfskräfte. Anders bei der Bahn: Bei lichtem Tag und günstigen Witterungsverhältnissen, bei dunkler Nacht, bei peitschen-

dem Regen und eisiger Kälte usw., oder die Betriebsmittel können eine Trümmerstätte bilden, der Telegraph ist unterbrochen. So verschiedenartig sind auch die Verletzungen. Recht häufig sind Quetschungen des Bauches, Frakturen des Beckens, Rippenbrüche, Kontraktionen, Schürfungen, Verletzungen der untern Extremitäten.

Bei Eisenbahnkatastrophen hat sich der Rettungsdienst zu erstrecken: a) Auf die Bereithaltung der zur ersten Hilfe notwendigen Verbandgegenstände und Arzneimittel. b) Auf möglichst schnelle Herbeischaffung ärztlicher Hilfe und Rettungsmannschaften; zweckmäßige Maßregeln bis zur Ankunft des Arztes. c) Auf geeignete Transportmittel und Unterkunftsräume für Verwundete und Kranke.

Bei Beantwortung der dritten Frage kommt der Referent zum Schlusse, daß die Verwaltungsorgane der schweizerischen Bundesbahnen der Frage der Hilfeleistung ihre ganze Aufmerksamkeit schenken, und im Begriffe sind, durch eine einheitliche Organisation des bahnärztlichen Dienstes dieselbe definitiv zu lösen suchen. Aus dem Inhalte einer Instruktion, die letzthin von der Generaldirektion herausgegeben worden ist, geht hervor, daß auf allen größeren Bahnhöfen Sanitätszimmer mit Tragbahnen und Wolldecken eingerichtet sind. Mit Verbandkisten und Tragbahnen sind ausgerüstet: 1. Alle Bahnhöfe, Stationen, Haltestellen, Depots und Werkstätten. 2. Alle Gepäckwagen und Hilfswerkzeugwagen. 3. Alle Dampfschiffe der schweizerischen Bundesbahnen. Ebenso finden wir auf allen größeren Bahnhöfen Krankenfahrstühle. Die sachgemäße Leistung der Nothilfe setzt eine geeignete Ausbildung des Eisenbahnpersonals im Samariterdienst voraus. Durch die Schaffung von Bahnärzten, zu deren Funktionen die Organisation der ersten Hilfe gehört, wird voraussichtlich diese so nötige Ausbildung wesentlich gefördert werden.

Was hat der Samariter zu tun? Erste Bedingung ist, daß der Samariter technisch gut gebildet und der Verein als solcher gut diszipliniert ist. Namentlich beim Verletzentransport haben sich die Mitglieder der Kolonnen des Roten Kreuzes und die Samaritervereine außerordentlich nützlich erwiesen. Zweite Bedingung ist rasche Hilfe! Eine wichtige Aufgabe ist die Regelung des Unfallmeldebienstes. Hauptähnlich sollte der Meldebienst ein Gegenstand bei den periodischen Schulungen und Prüfungen der Samariter sein. Die rasche Bekanntgabe eines Unglücksfalles und die schnelle Besammlung der Mannschaften ist nur dann ausführbar, wenn an Hand eines geeigneten, den jeweiligen lokalen Verhältnissen angepaßten Alarmsystems gearbeitet wird. Unsere Pflicht ist es, die Alarmeinrichtungen aufs peinlichste auszubauen und zu erproben, auf daß wir unserer

Eisenbahnverwaltung ruhig erklären können: „Allezeit hilfsbereit“.

Die Diskussion befasste sich hauptsächlich mit der Frage des Alarms. Einige Vereine haben Versuche gemacht im Alarmwesen; sie suchen und probieren aber immer noch. Kolonnenführer Mayer, Konstanz, hat schon mit Läuten, Telegraph, Telephon, Hornsignalen, Boten, Hupen alarmiert; aber am besten fährt er mit den Befahrern; so hat er beispielsweise innert 25 Minuten von 83 Mitgliedern 62 beieinander gehabt.

In der allgemeinen Umfrage findet Herr Mayer, es werde allzuviel Theorie getrieben in den Übungsstunden; weg damit und sich praktisch betätigen: die Männer im Leben vom Verletzentransport, Angreifen der Patienten und Lagern derselben, die Damen sollten sich mehr der Krankenpflege widmen. Der Mann spricht aus Erfahrung.

Punkt 5 Uhr schloß man die interessante Tagung mit dem Gefühl, heute etwas gelernt zu haben und recht gerne daß man noch ein Stündlein gemütlich bei Freunden und natürlich auch bei sieben Freunden.

**Dr. H. O. Wyß'sche Munitions-Modell-Wandersammlung für Militärsanitätsvereine.** Das verehrte Ehrenmitglied des Militärsanitätsvereins Zürich, Herr Sanitätshauptmann Dr. med. Hans Oskar Wyß in Zürich 7, hat die Initiative ergriffen, um eine Munitions-Modell-Wandersammlung zuhanden der schweizerischen Militärsanitätsvereine anzulegen, die ihm nach vielen Bemühungen und dank des freundlichen Entgegenkommens von Herrn Oberst Rubin, Direktor der Waffenfabrik in Thun, geglückt ist.

Diese höchst interessante Sammlung hat bereits ihre Wanderjahrt begonnen, indem diese zum ersten Male am 30. März 1916 anlässlich eines Vortrages von Herrn Dr. Wyß im Schosse des Militärsanitätsvereins Zürich und dessen Samaritersektion, wozu sich ein zahlreiches Publikum eingestellt hatte, demonstriert wurde.

Die Sammlung besteht aus schweizerischen Gebirgs- und Feldartillerie-, ferner Revolver-, Pistolen- und Infanteriegewehr-Geschoßmodellen, die letztern vom ältesten (Vorderlader) bis zum neuesten (Spitzgeschoß) System und bezweckt, die Angehörigen der Sanitätstruppe nicht nur über die verschiedenen Geschosarten und deren Funktion, sondern hauptsächlich auch über die durch diese entstehenden Verletzungen und deren richtige Behandlung aufzuklären. Daran können, wie soeben angedeutet, beliebig Be trachtungen und mannigfaltig Themen über Geschoßverletzungen mit entsprechender Lehre über Wund-

behandlung usw. geknüpft werden, so daß die ganze Sache einem humanen Zwecke dienlich gemacht ist.

Die ganze Sammlung, die an und für sich im Grunde genommen eher einen schaurigen Anblick bietet, hat keineswegs den Zweck, dieses Mordmaterial etwa verherrlichen zu wollen, nein! es ist nur zu wünschen, daß unser Land und unsere Armee vom Gebrauch von solchem Material, das gegenwärtig bedauerlicherweise in unsern Nachbarstaaten eine so vernichtende Sprache spricht, verschont bleibe. Wenn aber das Schicksal unserm Lande, trotz aller Friedensliebe, den Krieg doch aufdrängen sollte, so wollen wir bereit sein und unsere vornehme Pflicht tun, unsern Kameraden, die sich im Kampfe um das Vaterland, gleichviel welcher Nation, opfern müssen, im Notfalle unsere erste Hilfe bringen.

Deshalb üben wir Sanitätler in freier Zeit, um unserm Wahrspruch der auf unserm Banner steht: „Federzeit — Hilfsbereit!“ in möglichst allen Teilen gerecht zu werden. A. Hp.

**Einsiedeln. Samariterverein.** Die ordentliche Generalversammlung vom 2. April 1916 wickelte unter dem gewohnten Schneide des Herrn Präsidenten Emil Birchler die statutarischen Traktanden ab.

Eingangs gedachte der Herr Präsident einiger im Laufe des Jahres verstorbener Gönner des Vereins, zu deren Ehre sich die Versammlung von den Sitzern erhob.

Protokoll und Rechnung wurden unter bester Verdankung an Herrn Josef Dechslin, Aktuar und Fr. Hedwig Zehnder, Kassierin, genehmigt. Aus dem von dem Herrn Präsidenten verfaßten Jahresbericht geht hervor, daß der Verein heute einen Bestand von 3 Ehren-, 55 Aktiv-, 23 Frei- und 99 Passiv-, total 180 Mitgliedern aufweist. Hilfeleistungen wurden in 148 Fällen ausgeübt, Transporte waren 25, wovon 14 mit dem Krankenwagen; freiwillige Krankenpflege 71 Tage. Übungen wurden 7 abgehalten, wovon 5 Verbands- und 2 große Feldübungen. Am 21. Juni hielt unser verdiente Kursleiter, Herr Dr. Arnold Eberle, den Vereinsmitgliedern einen Vortrag über „Antiseptische Mittel“, welcher mit großer Aufmerksamkeit und Interesse aufgenommen wurde. Die Vereinsgeschäfte wurden abgewickelt in 2 Generalversammlungen, 7 Vorstandssitzungen und 4 Kommissionssitzungen.

Ein etwas zeitraubendes Traktandum bildeten die Wahlen. Der bisherige Präsident und Ehrenmitglied, Herr Emil Birchler, war leider amtsmüde und erklärte mit kurzen, markanten Worten, eine Neuwahl des bestimmtesten nicht mehr anzunehmen. Der Verein nahm von seiner Demission mit Bedauern Kenntnis, war doch Herr Birchler ein Mit-

begründer des vor sieben Jahren ins Leben gerufenen Vereins und seither ununterbrochen an der Spitze desselben. Groß sind seine Verdienste, die er dem Verein während dieser Zeit als Präsident und Hilfslehrer leistete und seien ihm solche an dieser Stelle gebührend verdankt. Als neuer Präsident ging aus der Versammlung hervor der bisherige Vizepräsident Herr Johann Ernst, Sanitätswachtmeister, ebenfalls ein sehr eifriges Mitglied und tüchtiger Hilfslehrer, der dem Vereine schon seit seiner Gründung mit Rat und Tat beisteht. Der übrige Vorstand setzt sich zusammen aus Herrn Josef Oechslin, Vizepräsident, Fr. Hedwig Behnder, Kassierin, Herrn Karl Kälin, Aktuar, Herrn Albert Birchler, Transportchef, Frau Lindinger, I. Materialverwalterin und Fr. Emilie Kälin, II. Materialverwalterin. Als Rechnungsprüfer beliebten die Hh. Karl Gyr, Oberstleutnant und Karl Tavernier.

Ferner verdient erwähnt zu werden der unter der tüchtigen Leitung von Herrn Dr. Arnold Eberle und der gewandten Kurslehrerin Fr. Küng aus Zug durchgeführte Krankenpflegekurs. Unter Zugzug der Hh. Hilfslehrer Birchler und Ernst haben sie in 45 Kursstunden 42 Damen zu gewandten Krankenpflegerinnen ausgebildet, welche nun durch die erworbenen Kenntnisse der leidenden Menschheit recht viel Hilfe und Trost gewähren mögen. Ein erfreuliches Zeichen für den Verein ist, daß an der Schlussprüfung vom 13. April von den 42 mit dem Prüfungsausweis ausgezeichneten Kursteilnehmerinnen 17 dem Vereine aktiv beitragen. Vor allem aber sei der obengenannten Kursleitung und auch den beiden Hilfslehrern für ihre mühevolle, uneigennützige Arbeit auch auf diesem Wege der wohlverdiente Dank ausgesprochen. Auch Dank den fleißigen Kursteilnehmerinnen und vor allem ein herzliches Willkommen den neuen Samariterinnen in unserm Verein!

**Jegenstorf** (Bern). Kräftiger Zuwachs wurde dem Samariterverein Jegenstorf und Umgebung diesen Frühling zuteil. Trotz des Krieges oder vielleicht gar infolge desselben fanden sich über 50 junge Leutchen zu einem Samariterkurse ein. Als Leiter desselben konnte Herr Dr. Otto König in Jegenstorf gewonnen werden. Für den praktischen Teil standen dem Leiter die Hilfslehrerinnen Fr. N. Dürig, Urtene, Fr. Fr. Knüchel, Zzzwil, Fr. R. Büchler, Jegenstorf und Herr Otto Schneeberger, Buzwil, zur Seite. Zweimal in der Woche kamen die werdenden Samariter von nah und „fern“, einzelne hatten einen Weg von mehr als einer Stunde zurückzulegen, zusammen. Die Teilnehmer werden gewiß die Zeit des Kurses in die Reihe der schönen Erinnerungen eingliedern, verstand es doch unser Herr Dr. König,

den „Stoff“ in einer Art zu bieten, daß auch dem letzten Zuhörer das Verständnis für die Sache klar werden müßte.

Am 13. Februar stand im „Löwen“ zu Jegenstorf die interessante Schlussprüfung statt. Als Vertreter des Roten Kreuzes war Herr Dr. Reichenau von Hindelbank anwesend. Welch großes Vertrauen dem Kurse in hiesiger Gegend entgegengebracht wurde, bewies die große Zahl der Gäste während der Schlussprüfung. Eine Gemeinde von über 400 Anwesenden folgte gespannt den Fragen und Antworten und freute sich an dem sichern Zugreifen im praktischen Teil. Herr Dr. Reichenau erklärte sich über die Leistungen befriedigt. Jedem Kursteilnehmer konnte das Diplom verahfolgt werden.

Die muntere Schar hatte den langen Winter hindurch aber nicht nur für das körperliche Wohl des Menschen gearbeitet. Daß sie auch etwas für das „Gemüt“ bereit hatte, bewies das Abschiednehmen zu ordentlich vorgerückter Zeit. Das Lied kam voll und ganz zu seiner Geltung, war doch unter uns ein ganz echter Musikdirektor. Herr Zumbühl führte den II. Teil zu vollem Gelingen.

Es war eine schöne Zeit, die Zeit unseres Samariterkurses! Hier danken wir noch einmal für all das Interessante, Lehrreiche und Praktische, das wir von unsern Leitern für das Leben gelernt haben.

—s—.

**Rheineck.** Sonntag, den 19. März 1916, nachmittags, stand im Hotel „Hecht“ die Schlussprüfung unseres am 12. Januar mit 22 Teilnehmern begonnenen Samariterkurses statt.

Die Leitung hatte in sehr verdankenswerter Weise Herr Dr. Fässler in Rorschach übernommen, als Hilfslehrer fungierte unser Aktivmitglied Herr Ruettsche.

Die Abnahme der Schlussprüfung erfolgte durch die Herren Dr. Häne in Rorschach und Dr. Schärer in Altstätten, welche sich über die Leistungen sehr lobend aussprachen.

Nach der Schlussprüfung fand eine gemütliche Vereinigung statt; einige der Kursteilnehmerinnen verschönerten den Abend durch die Aufführung einiger Theaterstücke, Duette und musikalische Darbietungen.

L. F. Sch.

**Uster.** Der hiesige Samariterverein hielt Sonntag, den 9. Januar 1916, im Hotel „Sternen“ seine zweite ordentliche Generalversammlung ab.

Das Protokoll und die Jahresrechnung wurden einstimmig genehmigt. Im Berichtsjahre wurden nebst 14 Lokalübungen 3 Feldübungen abgehalten, wovon eine mit der Nachbarsktion Volketswil.

Der neubestellte Vorstand hat sich folgendermaßen konstituiert: Präsident: Herr Hr. Denzler; Vize-präsident: Herr E. Zucke; Aktuarin: Fr. E. Essig; Protokollführerin: Fr. E. Egli; Duästorin: Fr. Ida Keller; Materialverwalter: Herr A. Ehner; Besitzerin: Fr. E. Stadler; ferner sind als Besitzer neu in den Vorstand gewählt worden die beiden Sanitätsfreien Herrn. Meier und Gottfr. Schmid. Als Hilfslehrer wurde Herr Pantli aus Zürich wieder bestätigt.

Bei recht reger Beteiligung von Seiten des Publikums fand am 9. April in der Turnhalle Dorf die Prüfung des am 18. Januar begonnenen Samariterkurses statt. Derselbe begann mit 60 Teilnehmern und es nahmen von denselben 57 an der Schlussprüfung teil. Der Kurs stand unter der bewährten Leitung der hiesigen Aerzte H. Dr. Moor und Dr. Berchtold. Den praktischen Teil bewältigte Herr Hilfslehrer Pantli aus Zürich. Als Experten figurierten für das schweizerische Rote Kreuz Herr Dr. Brunner aus Pfäffikon und für den schweizerischen Samariterbund Herr Hilfslehrer Brütsch-Kuhn aus Oberbuchsiten.

Im Verlauf von zwei Stunden waren sämtliche Kursteilnehmer examiniert. Wohl manch einer Samariterin mag das Blut wieder ruhiger in die Arteria geslossen sein, als sie vom Examinator entlassen wurden.

Um 6 Uhr abends versammelten sich dann die neuen und alten Samariter, sowie Passive und weitere Gönner des Vereins zu der Schlusseier im Hotel „Usterhof“, wo Herr Denzler allen Anwesenden einen freundlichen Willkommensgruß entbot. Herr Dr. Brunner gab seiner Befriedigung über die heutigen Leistungen beredten Ausdruck. In seiner Ansprache wies er hauptsächlich auf das Kriegselend hin; er hofft, daß unserer lieben Schweiz das Schlimmste erspart bleiben möge. Unser lieber Alb. Brütsch, der Begründer unseres Vereins, der uns dann aber so bald wieder verlassen mußte, freut sich, daß die seinerzeit von ihm ausgestreute Saat so schön aufgegangen ist. Herr Dr. Berchtold erläutert in kurzen Worten seine Erlebnisse in deutschen Lazaretten. Was Samariterinnen leisten können und müssen, hat er dort reichlich zu sehen bekommen; diese stille, aufopfernde Tätigkeit ist etwas Heldenhaftes. Zum Schlüsse ernannte Herr Denzler die H. Dr. Moor und Dr. Berchtold in Anerkennung ihrer Verdienste um das Samariterwesen in Uster zu Ehrenmitgliedern des hiesigen Samaritervereins und überreichte je eine prächtige Urkunde.

Durch Humor, theatrale Darbietungen, Musik und Tanz gestaltete sich der Abend sehr genussreich. Sehr gefallen haben zwei lebende Bilder: „Des

Kriegers Abschied“ und „Des Kriegers Heimkehr“. Manchem trat bei diesem Anblick unwillkürlich das Wasser in die Augen.

Wenn dieser Tag dazu beigetragen hat, unter dem anwesenden Publikum Sympathie und Freude für das Samariterwesen zu pflanzen, dann ist unser Wunsch erfüllt.

G. S.

**Liestal.** † Gustav Bieder, Sanitätsgefreiter. Die Sektion Liestal und Umgebung des schweiz. Militärsanitätsvereins hat unterm 26. März abhin ihr Ehrenmitglied und früheren, langjährigen



† Gustav Bieder, Sanitätsgefreiter, Liestal.

Präsidenten durch den Tod verloren. Der beschiedene Mann verdient der Erwähnung in unserm Vereinsorgan. Im Jahre 1864 in Liestal geboren, absolvierte er die hiesige Primar- und Bezirksschule und widmete sich dem Coiffeurberufe. Nach längerem Aufenthalt in der Fremde gründete er sich in Liestal einen eigenen Haushalt und brachte sein Geschäft zu hoher Blüte. Als eifriger Sanitätsoldat betätigte er sich vorerst im Samariterwesen als Sanitätler bei der Feuerwehr, stand dem Samariterverein mit Rat und Tat bei und als im Jahre 1899 der Militärsanitätsverein gegründet wurde, beteiligte er sich mit großem Eifer an dessen Zustandekommen. Schon im Jahre 1900 wurde er dessen Präsident und leitete das Vereins-

schifflein während eines Jahrzehnts in mustergültiger Weise. Von seiner großen Regsamkeit zeugen die vielen Übungen und Vorträge, die während seiner Wirksamkeit abgehalten werden konnten, und die winterlichen Sanitätskurse. Er hat denn auch seine Ernennung zum Ehrenmitglied wohl verdient. Während einigen Jahren gehörte er auch dem Vorstande des Zweigvereins Baselland vom Roten Kreuz an und war Delegierter im kantonalen Samariterbund; auch im Samariterwesen beteiligte er sich als Chef des Samariterpostens unseres Städtchens und viele Verunfallte verdanken ihm seine schnelle Hilfsbereitschaft. Als flotter Organisator hat sich Freund Bieder bei der Durchführung der beiden in Liestal abgehaltenen Delegiertenversammlungen gezeigt. Diese Dienste, die er der Allgemeinheit leistete, tat er mit Freude; er sagte oft, da es ihm zufolge seines Berufes selten möglich war, den Gottesdienst zu besuchen, er wolle seine gute Gesinnung in der Dienstfertigkeit gegen seine Mitmenschen und hauptsächlich gegen die leiden-

den derselben bekunden. Diesen Grundsatz hat er im Verein mit seiner gleichgesinnten Gattin getreulich erfüllt. Freund Bieder, fahr' wohl, Du darfst des getreuen Andenkens aller, die Dich näher kannten, verichern. M.

**Winterthur und Umgebung.** Der Militär-sanitätsverein Winterthur und Umgebung hielt Sonntag, den 9. April 1916, seine ordentliche Generalversammlung ab und bestellte den Vorstand für das Vereinsjahr 1916 wie folgt: Präsident: Gefreiter Hans Laubacher; Vizepräsident: Gefreiter August Keller; I. Aktuar: Gefreiter René Freimüller; II. Aktuar: Gefreiter Georg Unser; Kassier: Korporal Jakob Möckli; I. Beisitzer: Landsturm Ernst Wellter; II. Beisitzer: Landsturm Hans Dettiker.

Die Tätigkeit des Militär-sanitätsvereins war im Vereinsjahr 1915 wiederum eine sehr beschränkte, da die meisten Mitglieder durch den langen Militärdienst verhindert waren, an den Übungen teilzunehmen.

## Schweizerischer Samariterbund.

### Vorträge für Samaritervereine.

Herr Dr. Platter von Zürich ist von einer Reise in Deutschland zurückgekehrt und hat zu Projektionsvorträgen eine Menge Material (200 Diapositive und 500 Film) mitgebracht und dazu zwei Vorträge ausgearbeitet, mit denen er sich den Samaritervereinen zur Verfügung stellt. Das eine Thema lautet: „Das Deutsche Rote Kreuz, Geschichte und Organisation desselben“ und das andere: „Freiwilliges Hilfswesen und Verwundetenfürsorge in Deutschland“. Das Bildermaterial umfasst Lazarette, Verwundetentransport (Bahnen, Automobile, Lazarettzüge und Schiffe), Behandlung der Kriegsinvaliden (Prothesen, Unterricht usw.) und einige allgemeine Bilder. Wir möchten die Gelegenheit nicht vorbeigehen lassen, ohne den Sektionen die Vorträge als bestes Propagandamittel für unsere Sache warm zu empfehlen, besonders da der Reinerlös den Krankenmobilienmagazinen, dem Roten Kreuz oder einer ähnlichen Institution zufließt. Zu weiterer Auskunft über Vergütung an den Referenten, Größe der Unkosten usw. wende man sich an Herrn Dr. N. Platter, Alosbachstraße 95, Zürich 7 oder an die Geschäftsleitung des schweizerischen Samariterbundes.

Die Geschäftsleitung des schweizerischen Samariterbundes.

### Aus den Verhandlungen der Geschäftsleitung. — Sitzung vom 6. Mai 1916.

a) In den schweizerischen Samariterbund werden folgende Sektionen aufgenommen: 1. Biasca; 2. Genf (Société sanitaire genevoise); 3. Brusio (Graubünden); 4. St. Göttingen (Baselland).

b) Die nachfolgenden im Sinne der Zentralstatuten vom 30. Mai 1915 abgeänderten Sektionsstatuten werden genehmigt: 1. Balsthal; 2. Biel; 3. Romanshorn; 4. St. Georgen; 5. Wägen i. E.; 6. Baden; 7. Zug. B.